



Beobachtungsverfahren in der Kita: der Überblick

Lerngeschichten, Leuener Skala, Grenzsteine, Beller, Sismik und Co: alle wichtigen Beobachtungsverfahren im Überblick, sortiert nach ihrem Ziel.

Von Tom Frischmuth · Stand: Juli 2026 · erziehero.de/magazin/beobachtungsverfahren-kita

DAS WICHTIGSTE IN 30 SEKUNDEN

- Beobachtung ist die Grundlage jeder pädagogischen Planung und in allen Bildungsplänen verankert.
- Fachliche Beobachtung hat ein Ziel, folgt einem Vorgehen und wird dokumentiert; das unterscheidet sie vom beiläufigen Hinschauen.
- Kein Verfahren passt für alles. Lerngeschichten würdigen Prozesse, die Leuener Skala erfasst das Erleben, Grenzsteine warnen früh. Beller zeigt den Stand, Sismik, Seldak und BaSiK die Sprache.
- Halo- und Pygmalion-Effekt verzerren jede Wahrnehmung. Dagegen hilft: beobachten und deuten trennen, mehrfach hinschauen, im Team abgleichen.
- Dokumentiert wird kindgerecht (Portfolio) und fachlich (Entwicklungsbericht), immer mit Datenschutz.

Freispiel, kurz nach neun. Die Praktikantin sagt: "Jonas malt heute wieder nur." Ihre Anleiterin schaut eine Weile hin und notiert: dritter Tag in Folge dasselbe Motiv, hohe Konzentration, wehrt Ansprache freundlich ab. Aus "malt nur" ist eine Beobachtung geworden. Aus der Beobachtung wird bald ein Angebot. Genau dafür gibt es Beobachtungsverfahren. Dieser Überblick sortiert sie dir.

Warum ist Beobachtung die Grundlage aller Pädagogik?

Ohne genaues Hinsehen bleibt Planung Vermutung. Erst die **Beobachtung** zeigt, wo ein Kind steht, was es beschäftigt und was es braucht. Darauf bauen Angebote, Raumgestaltung und Elterngespräche auf. Deshalb verpflichten die Bildungspläne aller Länder die Kitas, jedes Kind regelmäßig zu beobachten und festzuhalten, was es lernt.

Fachliche Beobachtung ist dabei mehr als Alltagswahrnehmung. Die läuft nebenbei und ist zufällig. Fachliche Beobachtung hat ein Ziel, folgt einem Vorgehen und wird festgehalten. Der Satz der Praktikantin ("malt nur") ist Wahrnehmung. Die Notiz der Anleiterin ist Beobachtung: konkret, wiederholt, dokumentiert.

Welche Formen der Beobachtung gibt es?

Bevor du Verfahren vergleichst, brauchst du die Grundachsen. Frei oder systematisch: Bei der freien Beobachtung schaust du offen, ohne vorgegebene Kategorien; die systematische nutzt einen Bogen, eine Skala oder feste Zeitfenster. Teilnehmend oder nicht-teilnehmend: Entweder bist du mitten im Geschehen und beobachtest beim Mitspielen, oder du trittst bewusst

heraus und schaut nur zu. Beides hat seinen Platz. Die teilnehmende Beobachtung ist alltagsnah, die nicht-teilnehmende konzentrierter. Klausuren fragen diese Begriffspaare gern als Zuordnung ab.

Welches Verfahren passt zu welchem Ziel?

Der wichtigste Gedanke dieses Überblicks: Zuerst kommt das Ziel, dann das Verfahren. Der Werkzeugkasten der Kita enthält fünf große Gruppen.

Bildungsprozesse würdigen: die Lerngeschichten.

Bildungs- und Lerngeschichten stammen von Margaret Carr aus Neuseeland. Sie beschreiben ressourcenorientiert und erzählend, wie ein Kind lernt, und machen daraus eine Geschichte, oft direkt an das Kind adressiert. Im Blick stehen die **Lerndispositionen**, also Lernhaltungen wie interessiert sein, engagiert sein und dranbleiben.

Das Erleben erfassen: die Leuener Skala. Die **Leuener Engagiertheitsskala** von Ferre Laevers fragt nicht, was ein Kind kann, sondern wie es ihm geht: Sie schätzt Wohlbefinden und Engagiertheit auf je fünf Stufen ein. Hohe Engagiertheit, dieses tiefe Versunkensein im Tun, gilt als Hinweis auf intensives Lernen.

Früh Warnsignale erkennen: die Grenzsteine. Die **Grenzsteine der Entwicklung** gehen auf den Entwicklungsneurologen Richard Michaelis zurück. Ein Grenzstein ist ein Entwicklungsschritt, den 90 bis 95 Prozent der Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreicht haben. Das Verfahren folgt einer **Screening**-Logik: Ein nicht erreichter Grenzstein ist ein Warnsignal. Er begründet, genauer hinzusehen und, wenn nötig, eine fachliche Abklärung anzustoßen. Er ist keine Diagnose.

Den Entwicklungsstand ganzheitlich erfassen: die Beller-Tabelle. Kuno Bellers Entwicklungstabelle betrachtet mehrere Entwicklungsbereiche zugleich, von Körperpflege über Spiel und Sprache bis zur Motorik. Sie arbeitet mit dem Entwicklungsalter: In welchem Bereich entspricht das Kind welchem Alter? So entsteht ein Profil mit Stärken und Bedarf, ohne das Kind auf eine Zahl zu reduzieren.

Die Sprache beobachten: Sismik, Seldak und BaSiK. **Sismik** beobachtet Sprachverhalten und Sprachinteresse bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern. **Seldak** ist das

Gegenstück für Kinder mit Deutsch als Erstsprache; beide entstanden bei Ulich und Mayr am Staatsinstitut für Frühpädagogik. **BaSiK** von Renate Zimmer setzt auf begleitende, alltagsintegrierte Sprachbeobachtung über das ganze Kita-Jahr.

Für die Prüfung lohnt noch eine Sortierung quer dazu: Ressourcenorientierte Verfahren wie die Lerngeschichten fragen, was das Kind zeigt und wie es lernt. Normorientierte wie die Grenzsteine vergleichen mit dem, was Gleichaltrige üblicherweise erreichen. Beides hat seinen Zweck; gute Kitas nutzen beides.

MERKSATZ

Erst das Ziel, dann das Verfahren: Kein Bogen passt für alles.

Woran scheitert Beobachtung, und wie sicherst du Qualität?

Jede Beobachtung läuft durch einen menschlichen Filter und der hat typische Verzerrungen. Beim **Halo-Effekt** färbt ein hervorstechendes Merkmal den Gesamteindruck ein: Ein Kind, das gut spricht, wirkt schnell auch in allen anderen Bereichen weit entwickelt, obwohl nur die Sprache beobachtet wurde. Der **Pygmalion-Effekt** macht Erwartungen zur sich selbst erfüllenden Prophezeiung: Wer wenig von einem Kind erwartet, bekommt oft wenig zu sehen. Dazu kommen weitere Verzerrungen wie der erste Eindruck oder die Neigung zu Milde und Strenge; der Sammelbegriff dafür ist **Beobachtungsfehler**.

Die Gegenmittel sind Handwerk: Beobachtung und Deutung strikt trennen ("Ich habe beobachtet... Das deutet so..."), mehrmals und in verschiedenen Situationen beobachten, Eindrücke im Team abgleichen. Dahinter stehen die drei klassischen Gütekriterien: **Objektivität** (unabhängig von der beobachtenden Person), **Reliabilität** (zuverlässig und wiederholbar) und **Validität** (es wird gemessen, was gemessen werden soll). Das Sprachbeispiel für die Klausur: Wer Sprachentwicklung erfassen will, aber eigentlich die Schüchternheit misst, arbeitet nicht valide.

Wie wird aus Beobachtung Dokumentation?

Beobachtungen entfalten ihren Wert erst dokumentiert, und zwar zweifach. Das **Portfolio** ist die persönliche Bildungssammlung des Kindes: Werke, Fotos, Lerngeschichten, Selbstzeugnisse. Es gehört dem Kind, das mitbestimmt, was hinein kommt und wer es sehen darf; genau diese Beteiligung macht es wertvoll. Der **Entwicklungsbericht** ist die fachliche Form, etwa für Entwicklungsgespräche: konkret Beobachtetes statt Etiketten ("hat dreimal..." statt "ist aggressiv"), Beobachtung erkennbar von Deutung getrennt, wertschätzend und verständlich formuliert.

Beides braucht Datenschutz, denn Beobachtungen und Fotos sind persönliche Daten von Kindern und damit besonders schützenswert. Fotos brauchen in der Regel die Einwilligung der Eltern. Es gilt **Zweckbindung**: Bildungsdokumentation ist kein Material für andere Zwecke. Und es gilt **Datensparsamkeit**: erheben, was gebraucht wird, nicht, was möglich ist.

Häufige Fragen

Dürfen Erzieher:innen mit Beobachtungsverfahren Diagnosen stellen?

Nein. Beobachtungsverfahren beschreiben Entwicklung. Bei Warnsignalen, etwa nicht erreichten Grenzsteinen, geben sie den Anstoß für eine fachliche Abklärung. Diagnosen stellen Ärzt:innen und Therapeut:innen.

Wie oft muss in der Kita beobachtet werden?

Regelmäßig und für jedes Kind; den genauen Rahmen setzen der Bildungsplan des Bundeslandes, der Träger und die Konzeption der Einrichtung. Üblich sind fortlaufende Beobachtung im Alltag plus feste Anlässe, etwa vor Entwicklungsgesprächen.

Was ist der Unterschied zwischen ressourcen- und normorientierten Verfahren?

Ressourcenorientierte Verfahren (Lerngeschichten, Leuveners Skala) beschreiben, was ein Kind zeigt, kann und erlebt. Normorientierte (Grenzsteine, Entwicklungstabellen) vergleichen mit dem üblichen Entwicklungsverlauf Gleichaltriger. Die Wahl hängt vom Ziel ab, oft ergänzen sie sich.

QUELLEN UND ZUM WEITERLESEN

Deutsches Jugendinstitut (DJI): Bildungs- und Lerngeschichten im Elementarbereich. Projektseite mit Grundlagen des Ansatzes nach Margaret Carr, frei zugänglich unter [dji.de](https://www.dji.de).

Berger, Renate (Bearb.) (2025): Grenzsteine der Entwicklung nach Michaelis. Manual. Entwicklungsbeobachtung und -einschätzung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Herder, Freiburg.

Zimmer, Renate: BaSiK. Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Manual. Herder, Freiburg.

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe): Beobachtungsverfahren Sismik und Seldak, frei zugänglich unter [nifbe.de](https://www.nifbe.de).

socialnet Lexikon: Leuener Engagiertheitsskala, frei zugänglich unter [socialnet.de](https://www.socialnet.de).

Konsens sind der Auftrag zur Beobachtung und die Trennung von Beobachtung und Deutung. Konsens ist auch, das Verfahren nach dem Ziel zu wählen. Diskutiert werden die Güte einzelner Bögen im Alltag, die Spannung zwischen Ressourcen- und Normblick und der Zeitaufwand.

QUELLE

Frischmuth, T. (2026): Beobachtungsverfahren in der Kita: der Überblick. In: ErzieHero-Magazin. Online unter: <https://erziehero.de/magazin/beobachtungsverfahren-kita> (Zugriff am 26.07.2026).



Scannen und am Tablet lesen